



Wer die Werkstatt des Schuhmachers von Flawil besucht, erinnert sich vielleicht an das Kinderlied «Schuemächerli, Schuemächerli, was choschtet mini Schue?». Und Klemenz Mosberger könnte authentisch antworten: «Drei Bätzeli, drei Bätzeli. Und d Negeli derzue.» Eine Atmosphäre aus vergangenen Tagen empfängt die Besucher, die ihre gebrauchten Lieblingsschuhe flicken lassen wollen. Im Raum sind verschiedene Werkzeuge und Maschinen sichtbar. Vieles repariert der 56-Jährige noch von Hand.

Klemenz Mosberger führt seit 24 Jahren seinen gleichnamigen Schuhladen, den er von den Vorgängern unverändert übernommen hat, im Zentrum der Sankt Galler Gemeinde. Er hat den Ruf, ehrlich die Meinung zu sagen, ob ein Stiefel oder ein Stiletto direkt in den Kübel wandern sollte oder, nach ein paar Handgriffen, wieder im neuen Glanz erstrahlen könnte. Schon manches kaputte Schuhwerk, dessen Reparatur die Hersteller als nicht lohnenswert einstufen, stellte der Schuhmacher von Flawil zu einem vernünftigen Preis wieder her. Nicht nur Pumps und Pantoffeln gehen nach der Bezahlung aufpoliert aus dem nostalgischen Laden, sondern auch orthopädische Einlagen, die Klemenz Mosberger selber nach Mass anfertigt.



Schuhe ohne Ende

F O T O S Romed Fritsche T E X T Daniela Palumbo

Schleifen



Klemenz Mosberger

hat alle Hände voll zu tun. Allein – ohne Angestellte – kümmert er sich um das Schuhwerk von Flawils Männern, Frauen, Kindern. Dabei lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen. Die Kunden müssen sich ein paar Tage gedulden, bis sie ihre Fussbekleidung wieder tragen können. Denn Flawils Schuhmacher setzt auf Qualität statt Quantität. Fein säuberlich schleift er die Kante der Gummisohle des braunen Lederstiefels ab.

Polieren



Das Rad der Maschine

mit den eingespannten Bürsten dreht sich. Klemenz Mosbergers Hand schlüpft in die Einstiegsöffnung des schwarzen Frauenschiefels und führt die Vorderkappe zu den Bürsten, um das Leder auf Hochglanz zu polieren. Oft wollen die Kunden Schuhe reparieren lassen die gut eingelaufen sind und nicht mehr im Verkauf erhältlich sind.

Nähen



Auf einer antiken Adler-Reparaturnähmaschine, die er ohne Elektromotor per Fusspedal antreibt, näht Klemenz Mosberger mit einem Nylonfaden die Schuhnaht eines braunen Herrenstiefels zusammen. Jüngere, ausgebildete Schuhmacher sind mit dieser Handarbeit nicht vertraut. Viele Arbeitsschritte laufen heutzutage automatisiert ab. Daher sei ein Nachfolger für den Laden nicht in Sicht, bedauert Klemenz Mosberger, wenn er dereinst in Pension gehen werde.

Faden, Zangen, Hammer liegen griffbereit am Arbeitsplatz.

Aus dem Regal quellen geflickte Pumps, Mokassins, Wander- und Arbeitsschuhe, mit Abholetiketten versehen.

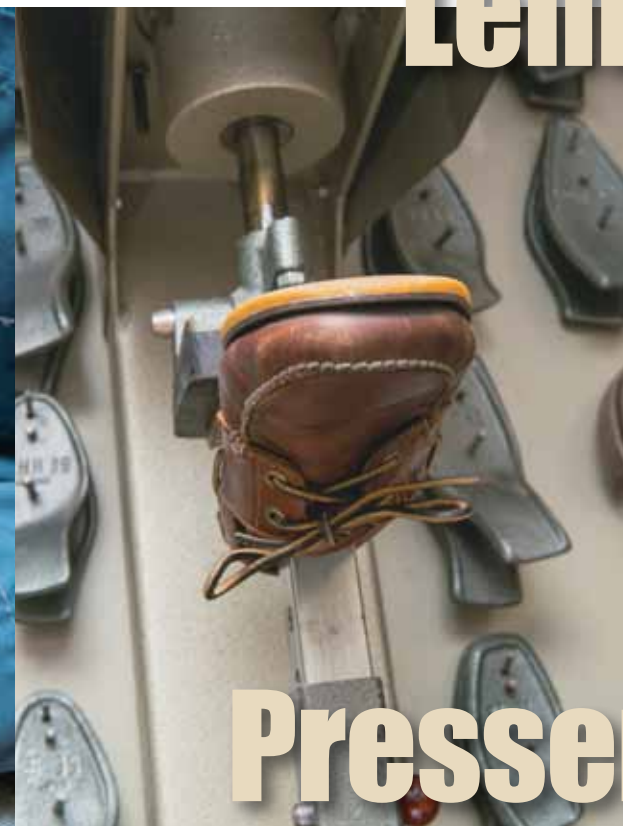
Die Stereoanlage sticht als einziger Fremdkörper ins Auge – ein Gruss aus der Neuzeit.





Einkassieren

Jung und Alt gehört zu den treuen Kunden von Klemenz Mosberger, die sich schon via Postkarte beim Schuhmacher von Flawil bedankten. Die Feriengrüsse hängen an einem Balken. Statt Ansichtskarten schreibt Klemenz Mosberger Quittungen von Hand. Auch die Kasse ist ein Relikt aus alten Zeiten – ein vollmechanisches Modell.



Leimen

Die Zwischensohle des Mokassins muss ersetzt werden. Zunächst leimt Klemenz Mosberger den unbesohnten Schuh, danach drückt er die Zwischensohle, die ebenfalls mit Leim bestrichen ist, auf die verklebte Stelle. Anschliessend legt er die noch intakte Laufsohle auf den Schuh.

Damit das Ganze ein paar Gehrunden länger hält, klemmt er den Mokassin in die Presse, die dafür sorgt, dass sich Leim und Sohlen schön vereinen. Das dauert durchaus seine Zeit, währenddessen der Schuhmacher von Flawil etliche Ballerinas, Westernstiefel, Sneaker und Sandaletten routiniert fertigstellt.

Pressen